

zeugt. Die acht Platten¹⁵² der Krone sind in unterschiedlichem Zustand. Besonders schwer beschädigt sind die rechte Schläfenplatte (wo das obere Drittel des Grundblechs weggebrochen ist und notdürftig befestigt wurde), die Stirnplatte (die im rechten oberen Drittel nach innen gedrückt ist), die Majestas Domini-Platte (die links oben eingerissen und eingedellt ist und Kratzspuren trägt) und die Salomon-Platte, bei der auf der Innenseite das sonst durchgängig vorhandene feine Lilien-(Palmen-)Ornament¹⁵³ fehlt, das m. E. auch Rückschlüsse auf den in den noch vorhandenen Tüllen eingesteckten Schmuckaufsatz zuläßt.

Für starke Beschädigungen sprechen auch die Maße¹⁵⁴: der Abstand zwischen Stirn- und Nackenplatte beträgt 21,1 cm, zwischen den beiden Schläfen-/Seitenplatten 22,2 cm, zwischen Majestas Domini-Platte und David-Platte 22 cm und zwischen Salomon- und Hiskia-Platte 23,1 cm! Demnach ist der mittlere Durchmesser der Krone etwa 22 cm, mithin der Umfang etwa 69,08 cm. Man könnte meinen, diese Größe der Krone spräche gegen ihre reale Verwendung. Aber ein Vergleich mit anderen Kronen zeigt, daß diese Größe durchaus nicht außergewöhnlich ist:

¹⁵²) Zum Oktagon u.a. Eichmann S. 69, Decker-Hauff S. 601 ff., Staats 24–32; dazu G. Wolf, „Est modus in rebus ...“ – Einige Bemerkungen zum Symbolcharakter von Maß und Kreis (*Miscellanea Mediaevalia* 16, 2, 1984) S. 476 ff., bes. S. 479 ff. – Mit Recht betonen Eichmann, Decker-Hauff und Staats den Zusammenhang des Oktagon mit dem Kaisertum. Das Oktagon wird auch interpretiert als doppeltes Viereck (Quadrat) von Apoc. 21, 16, wo es das Symbol der Vollkommenheit ist und als Kreis mit acht „Ecken“ (vgl. Gregor von Nyssa, op. VIII, 2 *Epistulae*, ed. G. Pasquali [1925] S. 76 ff.). Vgl. R. Krautheimer, *Introduction to an 'Iconography of Medieval Architecture'*, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* (1942) S. 1–33, hier bes. S. 5 f. und 9 ff. Bedenklich ist wohl der erste Satz des einschlägigen Abschnitts bei Staats (S. 24); vgl. auch unten Anm. 159.

¹⁵³) Vgl. 3. Reg. 7, 19; 2. Paral. 4, 5; siehe auch Schramm, *Herrschaftszeichen* 2, 412, 413–417; A. Gabor, in: *Cahiers archéologiques* 8 (1956) S. 270 ff.; A. Bode, *Heilige Zeichen* (1938) S. 173–208. Lilien sind schon früh nachweisbar und weit verbreitet als Schmuckemblem; man denke etwa an die, heute verlorene, „Lilienkrone“ Ottos II. (ehem. Neues Stift Halle) und die „Hugo-Krone“ (vor 948) mit stilisierten Lilien (Belege bei Schramm ebd.). Anders Eichmann S. 69 mit Verweis auf Apoc. 22, 2.

¹⁵⁴) Die genauen Beobachtungen und Messungen konnte ich am 6. 2. 1984 an der Krone unmittelbar vornehmen. Für gütige Unterstützung sei dem Kunsthistorischen Museum Wien, insbesondere Herrn Dr. Trnek und Frau Angermann gedankt.